

KURZBERICHTE AUS PRAXIS UND FORSCHUNG

Aktivierende Beratung als Instrument zukunftsweisender Regionalentwicklung

Beispiel "Fondation Rurale de Wallonie" (Belgien)*

1. Einleitung

Kernaussage des Bundesraumordnungsgesetzes ist, daß gleichwertige Lebensbedingungen in allen Teilräumen der Bundesrepublik sichergestellt werden sollen (1). Die Raumordnungsberichte belegen, wie weit die Realität von diesem Ziel nach wie vor entfernt ist (2). Arbeitsplatzverluste können in ländlichen und besonders in peripheren Regionen nur selten ausgeglichen werden, die Versorgung dieser Räume verschlechtert sich zunehmend (Bedarfe des täglichen Lebens, Kultur, ÖPNV usw.). Damit geht ein Verlust an Lebensqualität einher, der besonders den nicht-mobilen Teil der Bevölkerung trifft (alte Menschen, Kinder und Jugendliche, oft auch Frauen).

In den letzten Jahren mehrten sich die Versuche, in der Raumordnungspolitik neue Wege zu beschreiten. Es ist deutlich geworden, daß die herkömmlichen Instrumente wie Infrastrukturpolitik und Ansiedlungsförderung als Planung "von oben" nicht ausreichen. So spricht der Bundesraumordnungsbericht 1986 (3) von der Notwendigkeit einer "Innovationsorientierten Regionalpolitik" bzw. der "Stärkung der vorhandenen Potentiale in den Regionen" als flankierende Strategien. Diese Forderung spiegelt sich in vielfältigen Ansätzen zur Regionalisierung der Raumordnungspolitik wider, "differenzierte, kleinteilige Lösungsansätze (...), die den unterschiedlichen lokalen, regionalen Besonderheiten Rechnung tragen" (4): z.B. die Regionalkonferenzen Südniedersachsen/Nordhessen (5), das Forum für den ländlichen Raum in Nordhessen (6), die Zukunftsinitiative Montanregionen NRW (ZIM) und die Zukunftsinvestitionen NRW (ZIN) (7).

Daß es sich dabei nicht allein um administrative Instrumente handeln, sondern daß die regionale Bevölkerung im Mittelpunkt stehen sollte, ist Ausgangspunkt der "Eigenständigen Regionalentwicklung". Initiativen zur Förderung dieses Konzepts bestehen in mehreren Bundesländern bzw. Regionen (8). Hervorzuheben sind die Erfahrungen aus dem Ländlichen Regionalprogramm Hessens von 1985-1987 (9).

Im folgenden wird ein Ansatz der Regionalisierung der Raumordnungspolitik aus Belgien vorgestellt. Dort hat die Diskussion über die Effizienz der Raumordnungspolitik u.a. zur Gründung der "Ländlichen Stiftung der Wallonie" (Fondation Rurale de Wallonie, FRW) geführt. Die Arbeitsweise und die Erfahrungen der FRW sollen Aufschlüsse über die Bedingungen und die Wirksamkeit einer Raumordnungspolitik "von unten" geben.

Zunächst wird die FRW kurz dargestellt und einige Besonderheiten skizziert. Das Fallbeispiel der Gemeinde "Les Honnelles" verdeutlicht die Arbeitsweise der FRW. Abschließend werden verallgemeinernde Schlußfolgerungen gezogen.

2. Die "Fondation Rurale de Wallonie"

Die FRW ist eine öffentlich getragene Stiftung zur Entwicklung des ländlichen Raums der Region Wallonien.

Sie wird zu rd. 80 % aus Mitteln der Regionalverwaltung und zu 20 % aus Entgelten der Kommunen für erbrachte Dienstleistungen finanziert. Der Hauptsitz der FRW ist in Arlon. Zusätzlich bestehen sechs Büros in den Regionen Hainaut occidental, Entre-Sambre-et-Meuse, Brabant wallon, Condroz, Ardenne und Semois. Von den rd. 70 Beschäftigten der FRW arbeiten jeweils drei bis vier als interdisziplinäres Team in den Regionalbüros, die übrigen sind in Arlon tätig.

Nach dem Verständnis der FRW soll die Wiederbelebung der ländlichen Regionen der Wallonie möglichst umfassend Wirtschaft, aber auch Kultur, Soziales und die natürliche Umwelt einbeziehen (10). Dabei ist ein integriertes statt sektorales Vorgehen gefordert, das neben öffentlichen insbesondere private Initiativen berücksichtigt. Ziel ist es, die regionalen bzw. lokalen Akteure (Kommunen, Träger öffentlicher Belange, Wirtschafts- und Arbeitnehmerverbände, Bildungsträger, Vereine, Bürger/innen) zu zukunftsgerichtetem Handeln zu motivieren. Zentraler Bestandteil ist die Bürgerbeteiligung. Die Initiativen sollen von der Bevölkerung vor Ort getragen werden, um Kontinuität und vor allem die Umsetzung zu garantieren. Die FRW versteht sich in diesem Prozeß als Moderator bzw. Animator, der mit projekt- und finanztechnischem Wissen beratend arbeitet (11).

Inhaltliche Leitlinien der FRW sind entsprechend:

- Erschließung bzw. verbesserte Nutzung der Ressourcen Boden, Wasser und Energie,
- Verbesserung der landwirtschaftlichen Struktur, vor allem Unterstützung der Klein- und Mittelbetriebe,
- Bevölkerungsstabilisierung,
- Gewerbe, Handwerk und Handel,
- Bildungs- und Gesundheitswesen,
- Ausbau des nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplatzangebots durch Diversifikation,
- Wohnen, Bauen und Infrastruktur,
- berufliche Integration von Frauen durch Bildungsangebote,
- Tradition und Kultur,
- aktivierende Bürgerbeteiligung,
- Einbezug der Jugend in die örtliche Entwicklung.

Entwicklung der FRW

Hintergrund der Entstehung der FRW war u.a. der ausgeprägte belgische Regionalismus zwischen Flamen und Wallonen, der zusätzlich zu politischen und religiösen Grenzlinien zu einer starken Fragmentierung der belgischen Gesellschaft beiträgt. Angesichts dieser Spannungen räumte die belgische Zentralregierung den Regionen 1978 eine größere Autonomie ein. Zahlreiche Funktionen wurden dezentralisiert.

Als Vorläufer der FRW gründeten Vertreter/innen aus Politik und Verwaltung 1975 die "Fondation pour la Rénovation rurale et la Qualité de la Vie du Sud-Est de la Belgique". Eine regional angepaßte Entwicklung des Südostens Belgiens sollte unter besonderer Berücksichtigung des Umweltschutzes und der Lebensqualität gefördert werden. 1977 wurde das "Programme

Sud-Est "77" verabschiedet (12). Es beschrieb die Inhalte der favorisierten Regionalentwicklung (bezogen auf die Sektoren Landwirtschaft, Forst, Wasser, Bodenschätze und Freiräume) sowie Möglichkeiten ihrer Umsetzung (z.B. koordiniertes Verwaltungshandeln, Animation und Qualifizierung der Bevölkerung, öffentliche Dienstleistungen).

1979 stattete die Regionalverwaltung Wallonien die FRW mit den nötigen Mitteln aus, um in den sechs genannten Regionen ihre programmatischen Vorstellungen in die Praxis umsetzen zu können. Es stehen Gelder für Personal und Verwaltung zur Verfügung. Ein Förderprogramm der Regionalverwaltung zur ländlichen Erneuerung ermöglicht die Bezuschussung öffentlicher Investitionen mit bis zu 80 %. Ein gesondertes Förderprogramm für private Investitionen besteht nicht, so daß auf die sektoral bestehenden Fördermöglichkeiten zurückgegriffen werden muß.

Die Regionalverwaltung wählte 1980 in den sechs Regionen 24 Kommunen für die Aufnahme in das Förderprogramm aus. 1989 arbeitete die FRW mit 33 Gemeinden zusammen (13); einzelne Gemeinden außerhalb der Pilotregionen sind hinzugekommen, die zusätzlich von den Regionalbüros betreut werden. Dies gilt auch für das Fallbeispiel "Les Honnelles". Im Zeitraum 1980 bis 1989 wurden in den von der FRW betreuten Kommunen rd. 25 Mio. DM für die ländliche Erneuerung investiert. 191 Projekte wurden realisiert (14).

Öffentlichkeitsarbeit

Zu den regionalpolitischen Aktivitäten der FRW zählt auch die Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Um sowohl die eigenen Regionalberater/innen als auch Interessierte aus Politik und Verwaltung weiterbilden zu können, führte die FRW bis 1990 unter der Bezeichnung "Université Rurale Wallonne" ein Fortbildungsprogramm durch: Seminare, Tagungen und Kolloquien zu den unterschiedlichsten den ländlichen Raum betreffenden Themen. Aufgrund nötiger Kosteneinsparungen wird dieses Angebot seit 1990 auf die Weiterbildung des eigenen Personals konzentriert.

Neben den Veröffentlichungsreihen "Ruralités Nouvelles" und "Vie Rurale", die unregelmäßig erscheinen, gibt die FRW die vierteljährliche Zeitschrift "La Lettre" kostenlos heraus. Sie informiert über aktuelle Projekte und bietet Hintergrundinformationen über politische und rechtliche Neuerungen, die die Belange der ländlichen Entwicklung betreffen.

3. Fallbeispiel "Les Honnelles"

Les Honnelles ist eine rd. 4 900 Einwohner zählende Gemeinde im Südwesten Belgiens. Sie grenzt mit ihren zehn Ortsteilen direkt an Frankreich. Einige Strukturdaten geben einen Einblick in die Situation der Gemeinde (15): Die Einwohnerzahl stagniert seit Mitte der 80er Jahre auf einem niedrigen Niveau (1961: 5 680, 1988: 4 923). Der Altersdurchschnitt der Bevölkerung liegt über dem belgischen Wert, was sich bei normaler Geburtenrate in einer höheren Sterblichkeitsrate niederschlägt. Eine große Zahl leerstehender sowohl Wohn- als auch landwirtschaftlicher Gebäude sind die Folge; die noch vorhandene sachkapital- und haushaltsorientierte Infrastruktur ist gefährdet. Belgien verzeichnete demgegenüber 1988 einen Bevölkerungszuwachs von 2,3 %, Wallonien von 1,8 %.

Die Arbeitsplatzstruktur zeigt die starke Ausrichtung auf die Landwirtschaft: 17 % der Beschäftigten sind hier tätig, im Gegensatz zu 5-6 % im Landesdurchschnitt. 22 % der Arbeitsplätze finden sich im sekundären Sektor, 61 % im Dienstleistungsbe-

reich. Die Arbeitslosigkeit liegt bei knapp 20 % gegenüber 8 % landesweit.

Während die französische Nachbarregion zu den benachteiligten Gebieten lt. EG-Regionalförderung zählt, gilt dies nicht für die Region Borinage, zu der Les Honnelles zählt. Entsprechende Fördermittel fehlen.

Les Honnelles ist eine der Gemeinden mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung Belgiens. Als Folge hat ihr die Regionalverwaltung die Haushaltshoheit entzogen, so daß alle Ausgaben einer Genehmigung bedürfen. Die prekäre Finanzsituation verhindert weitgehend, daß die Gemeinde öffentliche Förderprogramme in Anspruch nimmt, da sie sich nicht in der Lage sieht, die nötigen Eigenanteile des Investitionsvolumens aufzubringen.

Die ländliche Erneuerung in "Les Honnelles"

1987 schloß Les Honnelles einen Beratungsvertrag mit der FRW, der die Arbeitsschritte Strukturanalyse, Bürgerbeteiligung, Leitlinien der Entwicklung und Umsetzung beinhaltet (16). Gleichzeitig wurde die Société Nationale Terrienne (SNT), eine staatliche Planungsgesellschaft, hinzugezogen, um einen kommunalen Entwicklungsplan zu erarbeiten, auf dessen Grundlage die Regionalverwaltung bis zu 80 % Projektzuschüsse gewährt. Die SNT stellte außerdem einen Flächennutzungsplan für Les Honnelles auf. Zwischen FRW und SNT findet eine nur mäßige Zusammenarbeit statt.

Strukturanalyse

Grundsatz der FRW ist, daß die Berater/innen regelmäßig vor Ort erreichbar sind. Deshalb wurde zunächst ein Büro in einer leerstehenden Schule der Gemeinde eingerichtet, das mindestens einmal die Woche besetzt ist. Als Informationsgrundlage für die weitere Arbeit erstellte die FRW eine Strukturanalyse. Ein erster Entwurf wurde den Bewohnern Ende 1987 zur Kritik vorgelegt. Viele Interessierte nutzten diese Vorstellung, um sich über den Stand der Erneuerungsmaßnahmen zu informieren, so daß der Kontakt zur Bevölkerung intensiviert werden konnte. Die Strukturanalyse mündete in eine Diagnose der Entwicklungsmöglichkeiten und -hemmnisse der Gemeinde.

Bürgerbeteiligung

Parallel zur Erarbeitung der Strukturanalyse informierte die FRW die Bürger der Gemeinde über die Ziele der ländlichen Erneuerung (vgl. Kap. 2) und lud sie zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen und in der örtlichen Erneuerungskommission (Commission Locale de Rénovation Rurale, CLRR) ein. Gleichzeitig nutzte die FRW die Vorstellung der Strukturanalyse, um die Bedürfnisse der Bevölkerung kennenzulernen sowie erste Konzept- und Projektideen zu sammeln. An den Veranstaltungen nahmen 185 Personen teil, von denen 82 Interesse an einer Mitarbeit in Arbeitsgruppen anmeldeten. Die Arbeitsgruppen wurden Mitte 1987 zu den Themen Wirtschaft, Landwirtschaft, Wohnen, Umwelt, Fremdenverkehr und Öffentliches Leben/Kultur gebildet. Von September 1987 bis Juni 1988 tagten sie unter Mithilfe der FRW insgesamt 32mal.

Die CLRR wurde im September 1988 von der Gemeindeversammlung berufen. Sie ist ein rd. 30köpfiges Gremium. Vorsitzender ist der für die Gemeindeplanung zuständige Gemeinderat, so daß die Verknüpfung zwischen CLRR und Verwaltung bzw. Politik gewährleistet ist. Die CLRR tagte bis Anfang 1990 zehnmal.

Die FRW war während dieser Zeit wöchentlich in ihrem Büro vor Ort ansprechbar und führte bereits erste Beratungen privater Projektträger durch. Eine enge Zusammenarbeit bestand mit dem

"Maison de la Jeunesse" im Ortsteil Onnezies, einem Jugend- und Kulturverein, der seit Ende der 60er Jahre dafür sorgt, daß Onnezies von allen zehn Ortsteilen das vielfältigste Gemeinschaftsleben aufweist (17). Der Verein übernahm 1985 die vor der Schließung stehende letzte Dorfkneipe, die heute einer der zentralen Kommunikationspunkte in Les Honnelles ist. Besonders die vier hauptamtlichen Mitarbeiter des Vereins waren als Multiplikatoren ständige Ansprechpartner der FRW, um den Informationsfluß zur Bevölkerung zu verbessern.

Leitlinien

Im Juni 1989 beschloß die CLRR auf der Grundlage der Arbeitsgruppenergebnisse die Leitlinien der lokalen Entwicklung sowie entsprechende Projektvorschläge. Diese wurden an den Gemeinderat und die SNT als Bearbeiter des Entwicklungsplans weitergegeben.

Projektvorschläge sind auszugsweise (18):

Wohnen

- Erhalt der traditionellen Bausubstanz durch Sensibilisierung und verstärkte Beratung der Bevölkerung (Broschüre der Charakteristika traditioneller Gebäude, Ausstellung, Arbeit mit Kindern in der Schule),
- Gestaltung und Restauration einzelner öffentlicher Freiflächen und Gebäude (ehemaliger Bahnhof, Landschloß in Roisin, Kirchen in Angre und Meaurain),
- Informationstafel am Rathaus in Autreppe über leerstehende oder zu verkaufende Gebäude als Vermittlungsservice.

Öffentliches Leben, Verkehr und Kultur

- Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur, des ÖPNV und des Schülertransports in Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben SNCV (nach dem von der FRW (19) in Froidchapelle erprobten Beispiel "city bus"),
- Einrichten eines Gemeinde-Informationsblattes (für die Öffnungszeiten der Bibliothek in Athis, Listen von Babysittern und Nachhilfeangeboten),
- Aufbau eines soziokulturellen Zentrums in der leerstehenden Schule in Athis (durch den Verein La Roquette),
- Aufbau eines örtlichen Wochenmarktes für lokale Produkte.

Umwelt

- Schutz von Grundwasser und Boden (u.a. Information über die Nitratbelastung),
- Schutz der Feldhecken durch Sensibilisierung der Bevölkerung und Neupflanzungen (Aufbau einer kommunalen Baumschule),
- Unterstützung des örtlichen Vereins "Miel et Nature" bei seinen Projekten "Baumschule" und "Schulgarten".

Fremdenverkehr

- Inwertsetzung des Ausflugsziels "Caillou-qui-Bique" und der Verhaeren-Steine,

- Fremdenverkehrsinformation und -werbung über eine zentrale Stelle vor Ort,
- Instandsetzung von Wanderwegen und Anfertigen einer Wanderkarte,
- Einbezug örtlicher Produkte (Pralinen, Cidre, Bier, Honig, Schnecken usw.) und des Kunsthandwerks,
- Gestaltung des Sportbereichs Montignies-sur-Roc als Freizeitzentrum.

Landwirtschaft

- Befestigung fünf landwirtschaftlicher Wege.

Die Landwirte waren nicht bereit, weitergehende Überlegungen anzustellen. Aus ihrer Sicht haben die Wegebefestigungen absoluten Vorrang.

Umsetzung

Das von der FRW nach guten Erfahrungen in anderen Arbeitsregionen in die Gemeinde getragene Markenzeichen-Projekt "Produits du village" (20) wurde lebhaft angenommen. Es zielt darauf, den Absatz lokaler Produkte zu fördern. Ein kostenlos vergebenes Werbesignet dient dem örtlichen Handwerk und Gewerbe sowie der landwirtschaftlichen Direktvermarktung zur Selbstdarstellung. Die Anbieter werden in ein Verzeichnis aufgenommen, das im Rahmen der Fremdenverkehrswerbung regional ausliegt.

Die Umsetzung der kostenintensiven Vorschläge geht dagegen nur zögernd voran. Während Projekte der Gemeinde noch ausstehen, berät die FRW kontinuierlich private Interessenten. Vorteilhaft ist, daß die Arbeit der FRW nicht unter dem Druck steht, in kurzer Zeit Vorzeigeprojekte präsentieren zu müssen. Die Beratung ist zunächst nicht befristet.

Im Sommer 1990 stand das erste private Projekt, die Gestaltung des Ausflugsziels "Caillou-qui-Bique", vor der Realisierung. Zuvor hatte die Regionalverwaltung einen Teil des dortigen Waldes aufgekauft, so daß ein gemeinsames Vorgehen von Privatinvestor und Region mit entsprechenden Zuschüssen möglich wurde. Die Berater/innen versprechen sich von diesem Projekt eine Anstoßwirkung, die andere Interessierte nachziehen läßt.

Erfahrungen der beratenden Arbeit der FRW in Les Honnelles sind folgende:

- Die intensive Beteiligung der Bevölkerung führte zu einer großen Anzahl von Projektideen. Das Vor-Ort-Wissen konnte so Eingang in die Entwicklungsvorstellungen finden.
- Die Umsetzung der Vorschläge verzögert sich zum einen durch die finanzpolitische Misere der Gemeinde, die selbst 80%-Förderungen nicht nutzen kann, zum anderen durch die wenig innovationsbereite überalterte Führungsspitze (Verwaltung und Gemeinderat). Im Laufe der Arbeit erwies sie sich, im Gegensatz zu den engagierten Bürgern, immer wieder als Hemmschuh.
- Private Projektträger verlangten nach schnellen Vorzeigeprojekten, die ihnen die Möglichkeit eines eigenen Projektes veranschaulichen sollten. Da diese jedoch zunächst ausblieben, beginnen auch Privatinitiativen erst langsam.
- Der hohe Altersdurchschnitt der Bevölkerung hemmt die Bereitschaft, sich auf neue Projekte einzulassen. Dies zeigt sich besonders in der Landwirtschaft.

4. Schlußfolgerungen

Ausgangspunkt für die Arbeit der FRW waren raumwirksame Entwicklungen, wie sie auch in der Bundesrepublik Deutschland vielerorts anzutreffen sind: Verlust ländlicher Arbeitsplätze und damit auch von Infra- und Sozialstrukturen sowie Umsetzungsdefizite bei entgegengerichteten Planungen.

Um diesen Trends Einhalt zu gebieten, ist die aktivierende Regionalberatung ein wirkungsvolles Instrument. Die ernstnehmende Beteiligung der Bevölkerung vor Ort in Form von Information, Beratung und Motivation ermöglicht neben konkreten Planungszielen deren direkte Umsetzung (= Planung als umsetzungsorientierter Prozeß). Erst wenn Projektideen (z.B. Fremdenverkehr, dezentrale Energieversorgung) von der Bevölkerung getragen werden, sind sie langfristig überlebensfähig.

Durch die querschnittsorientierte, integrierte Arbeitsweise ermöglicht die aktivierende Regionalberatung die Verknüpfung sozialer, ökologischer und ökonomischer Belange. Sie kann damit Anstoß für eine sozial- und umweltverträgliche Regionalentwicklung sein.

Die Entwicklungsdiskussion auf der kommunalen und regionalen Ebene löst die ökologisch problematische Trennung von Eingriff und Wirkung auf. Die Folgen des Wirtschaftens sind hier direkt erfahrbar, so daß ein verantwortlicher Umgang mit der natürlichen Umwelt möglich wird.

Die aktivierende Regionalberatung ist nicht in der Lage, die durch weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen geschaffenen strukturerstörenden Zentralisierungstendenzen zu stoppen. Sie kann aber die unzähligen Nischen nutzen, die oft erst vor Ort sichtbar werden; selbst wenige geschaffene Arbeitsplätze haben vor Ort eine sehr hohe Bedeutung.

Projekte durch Privatinvestoren stellen zumeist schwerwiegende und riskante Entscheidungen für den Investor dar. Da die Regionalberatung darauf zielt, private Investitionen anzuregen, ist sowohl eine Vertrauensbasis zwischen Berater/in und Investor/in als auch ein längerer Vorlauf nötig. Regionalberatung sollte deshalb als ein mittelfristiger Prozeß ausgestaltet sein und nicht unter kurzfristigen Erfolgsdruck gesetzt werden.

Die Innovations- und damit Investitionsbereitschaft hängt eng mit der lebenszyklischen Situation der Akteure zusammen. Potentielle Investoren können im höheren Lebensalter oft nicht mehr zu Innovationen motiviert werden. Die aktivierende Regionalberatung sollte deshalb nicht auf einen begrenzten Planungszeitraum beschränkt bleiben, sondern als Dienstleistung kontinuierlich zur Verfügung stehen.

Regionalpolitik benötigt die direkte Verknüpfung zur Bevölkerung vor Ort, um eine zukunftsweisende Entwicklung einleiten und umsetzen zu können. Eine enge Verzahnung zu der im Sinne der aktivierenden Beratung auszurichtenden Dorferneuerung (21) wäre ein Schritt in diese Richtung. Dagegen ist die eher formale Regionalisierung auf der Ebene der Verwaltungsorganisation allein nicht ausreichend.

Bisher sind die Erfahrungen mit dieser Form der Regionalberatung in der Bundesrepublik Deutschland eher spärlich. Sie wird in erster Linie im Rahmen der bereits genannten Eigenständigen Regionalentwicklung geleistet (22). Diese Ansätze sollten gezielt unterstützt und wissenschaftlich begleitet werden, um einen ökologischen und sozialen Umbau auch "von unten" voranzutreiben.

Anmerkungen

* Der Beitrag basiert auf Recherchen im Rahmen eines Studien- und Arbeitsaufenthalts im Sommer 1990 in Belgien, der als "Campus Européen de l'Environnement" von der EG finanziert wurde.

- (1) Vgl. Raumordnungsgesetz i.d.F. vom 19.7.1989 (BGBl. I, S. 1461, § 1(1) und besonders § 2(1))
- (2) Vgl. Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1990 der Bundesregierung. – Bonn 1990. = Bundestags-Drucks. 11/7589
- (3) Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1986 der Bundesregierung. – Bonn 1986. = Bundestags-Drucks. 10/6027, S. 174
- (4) Ebenda, S. 173; vgl. auch Fürst, D.: Regionalisierung als Beitrag zum ökologischen Umbau der sozialen Marktwirtschaft. In: Koch, H.; Schindehütte, M.: Europa '92 und Nordhessen. Integrierte Regionalentwicklung im Binnenmarkt. – Hofgeismar 1990. = Hofgeismarer Protokolle 280, S. 112 ff.
- (5) Vgl. Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr (Hrsg.): Regionalkonferenz Südniedersachsen/Nordhessen. Der Auftakt 1988. – Hannover 1989
- (6) Vgl. Koch, H.: EG-Modellregion Nordhessen. Bericht über die Arbeit des "Forums für den ländlichen Raum in Nordhessen". In: Koch, H.; Schindehütte, M.: Europa '92 und Nordhessen . . . , a.a.O., S. 44–58
- (7) Vgl. Kruse, H.: Regionalisierung. – Frankfurt a.M. 1990, S. 132 ff.
- (8) Vgl. Kleine-Limberg, W.; Trescher, U.: Theorie und Praxis eigenständiger Regionalentwicklung in der BRD. Diplomarbeit am FB Landespflege der Universität Hannover. – Hannover 1989
- (9) Vgl. Koch, H.: Zur Umsetzung des Konzepts einer eigenständigen Regionalentwicklung in Hessen. In: Verein zur Förderung der Eigenständigen Regionalentwicklung in Hessen (VER): Ansätze einer eigenständigen Regionalentwicklung. Tagungsbericht. – Melsungen 1987, S. 19–33; Höger, U.: Regionalberatung des VER, ebenda, S. 34–40
- (10) Vgl. Fondation Rurale de Wallonie (FRW): Fondation Rurale de Wallonie. – Arlon 1989
- (11) Vgl. auch Christians, C.: Population et rénovation rurales: L'aménagement rural et la participation des populations en Wallonie. In: Espace, Populations, Sociétés (1983) 1, S. 45–48
- (12) Fondation pour la rénovation et la qualité de la vie du Sud-Est de la Belgique: Sud-Est 77 – pour comprendre et agir ensemble. – Arlon 1977. = Cahiers No. 2
- (13) Vgl. Fondation Rurale de Wallonie (FRW): Rapport d'activités 1989. – Arlon 1990, S. 22 ff.
- (14) Ebenda

(15)
Informationen aus Interviews

(16)
Fondation Rurale de Wallonie (FRW): Rapport sur l'information, la consultation et la participation de la population. – Ellezelles 1990. (Manuskript.)

(17)
Vgl. Laurant, M.: A Onnezies, pays des <Leus>, une maison des jeunes pas tout à fait comme les autres. In: La Lettre 39 (1989), S. 10

(18)
Fondation Rurale de Wallonie (FRW): Rapport sur l'information..., a.a.O.

(19)
Vgl. dies.: Froidchapelle a son mini-bus rural. In: La Lettre 39 (1989), S. 27

(20)
Vgl. Bodeux, J.L.: Produits du village: un nouveau logo pour promouvoir des productions d'artistes et artisans. In: La Lettre 39 (1989), S. 42

(21)
Vgl. Hülbusch, I.M.; Lecke, D.: Bürger beteiligen oder Pläne schmieden? – Wiesbaden 1989, = Schriftenreihe der Arbeitskreise zur Landentwicklung in Hessen, D 2

(22)
Aktuelle Projekte sind die Ökomodellregion Schwandorf auf Initiative der KLJB und die Regionalberatung des VER Hessen im Wetteraukreis. Auch die sog. IBM-Vorschaltphasen zur Information, Beratung und Motivation in der hessischen Dorferneuerung weisen in diese Richtung.

Jörg Knieling
Arbeitsgruppe Dorf
und ländlicher Raum
Universität Hannover
An der Christuskirche 18
3000 Hannover 1